

HEIMAT FREMDE

MUSISCHES GYMNASIUM

Ausstellung am Musischen Gymnasium
 Bildnerische Erziehung • Technisches Werken • Textiles Gestalten • Multimedia



Web Ergebnisse 1 - 10 von ungefähr 1.290.000 für Heimat und Fremde. (0,08 Sekunden)

- Ausstellung: Heimat & Fremde**
 Ausstellung der Schüler und Schülerinnen der Kunst- und Werkerziehung und der Textilwerkstatt am Musischen Gymnasium zum Thema „Heimat & Fremde“: Was Sie schon immer über dieses Thema wissen wollten ...
http://www.musgym.salzburg.at/BE/ausstellung/ausst_07/ausst07.html
- Gemeinsam Lernen - Lerngruppen - Heimat & Fremde**
 Allgemeingültige Definitionen von "Heimat" oder "Fremde" gibt es nicht. Sogar im Alltag verwenden wir den Begriff mal so und mal anders. ...
www.gemeinsamlernen.de/deutsch/lergruppen/heimatundfremde/index.htm - 17k -
[Im Cache](#) - [Ähnliche Seiten](#)
- Ferne Heimat - Nahe Fremde. Bei Dichtern und Nachdenkern**
 Johann Holzner: Heimat und Fremde in der Südtiroler Literatur. Fabjan Hafner: Heimatmüde oder "Das virkt roth". Zu einigen neueren Tendenzen in der ...
www.literaturhaus.at/zirkular/symposien/vorschau/20051128_20051130_dichter/ - 8k -
[Im Cache](#) - [Ähnliche Seiten](#)
- FQS 3(3) Alsop: Heimat und Fremde: Selbst-reflexive Auto-Ethnografie**
 Da Deutsch meine Muttersprache ist, entschloss ich mich, den deutschen Wortursprüngen von Heimat und Fremde nachzugehen, da die Facetten ihrer emotionalen ...
www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-02/3-02alsop-d.htm - 87k -

MUSISCHES GYMNASIUM

Vernissage
 Mittwoch
 6. Juni 2007
 18.00 Uhr
 Musisches Gymnasium

Dauer:
 bis Schulschluss

Ahnengalerie

Marlies Bieber, 8i
 „Meine Ahnen aus Polen“
 Emilia Bruck, Acryl auf Leinwand >



beheimatet in mir

6e Elisabeth Minimayr-Pritz
 Bilder möglicher Seelenlandschaften
 Gegenstandslose Malerei – Ausloten der inneren Heimat und Befindlichkeit
 Impuls: 6 österreichische Künstler (Zitko, Bohatsch, Damisch, Brandl, Vopava, Scheibl)



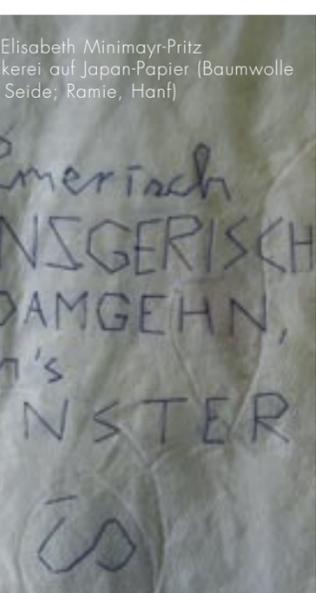
„Heimat“ & „Fremde“

Die deutsche Sprache hat zwei Begriffe für das englische „home“: „Heim“ und „Heimat“. Die Wurzeln beider Begriffe finden sich im Alt- und Mittelhochdeutschen, im Altenglischen, Alt-Nordischen, Irischen und Russischen. Diese Wurzeln beschreiben einen Bedeutungsumfang, der „Haus und Hof“ ebenso wie „das eigene Dorf“, die Quelle des materiellen Einkommens ebenso wie die Anbaufläche, als auch die gesamte soziale Umwelt aus Familie und Bezugspersonen umfasst. Das Wort „Heimat“ hat seinen Ursprung im indogermanischen Wort für „Wohnen“, weist allerdings überraschenderweise auch in Richtung Einöde, Armut, Kleinod und Zierart. An den Polen des Begriffes „Heimat“ liegt folglich zum einen die eher schaurige Aussicht auf eine Wüste von Armut, von Vertrautem, von ewig Gleichem, zum anderen ein Verständnis von „Heimat“ als Juwel des Besonderen, des Teuren und Liebgewonnenen.
 zitiert nach: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-02/3-02alsop-d.htm#g2>

zu den Abbildungen im Folder: alle Bilder sind Schülerarbeiten, die im Klassenverband entstanden sind. Daher sind Klasse und Lehrer angegeben, meist die Namen der Schüler nicht, aber bei den verantwortlichen Lehrern erfragbar.

Spruch-Spuren

Ausgewählte Sprüche und Reime aus einem Buch über österreichische Bauernküche und Hausmannskost waren Anlass, in Gesprächen den eigenen kulturellen und historisch-volkskundlichen Wurzeln nachzuspüren. Die auf Japanpapier gestickten Sprüche stehen in der Tradition der volkstümlichen Spruchtücher, die in vielen „guten Stuben“ hingen und heute noch hängen. Diese Tücher erzählen ein Stück unserer Geschichte, unserer Tradition, unseres Selbstverständnisses und unserer Wünsche. Mit diesen Sprüchen definieren die Bewohner sich selbst und ihre beeinflussbare, gestaltbare Umgebung – und zwar so, wie sie als lebens- und erstrebenswert erscheint. Als Gemütlichkeit herrscht dann, wenn das auf dem Wandspruch ausgedrückte Wunschbild der Welt mit dem tatsächlichen Zustand übereinstimmt.



6e Elisabeth Minimayr-Pritz
 Stickerei auf Japan-Papier (Baumwolle auf Seide; Ramie, Hanf)

textile Heimat

Dirndl: zur österreichischen Tracht gehörendes oder ihr nachempfundenenes Kleid aus buntem Stoff mit gefaltetem oder gekrausstem Rock und tailliertem Mieder, das mit einer Halbschürze getragen wird; auch junges Mädchen

Tracht: für eine bestimmte Volksgruppe typische Kleidung oder von den Bienen eingetragene Nahrung.

3a Helga Dolzer



Ende 19. Jahrhundert: Margaretha Steiff, selbst an den Rollstuhl gefesselt, war es mit ihrer Idee, Kuschelbären zu produzieren, gelungen, nicht nur den elterlichen Betrieb zu retten, sondern damit das Emigranten-schicksal etlicher Familien zu verhindern - sie mussten ihre schwäbische Heimat nicht verlassen. Namenspatron dieses wohl berühmtesten Bären, wurde Theodor „Teddy“ Roosevelt – selbst ein fanatischer Bären-Jäger. Allen Generationen von Teddy-Bären ist seitdem eines gemeinsam: sie kennen weder Nationalität, Rassismus, noch soziale Unterschiede. Allein durch die Zuneigung ihrer Besitzer werden sie zum Leben erweckt. Dann sind sie aufmerksame Zuhörer, enge Vertraute, wundersame Tröster – treue Begleiter auch in der Fremde, oft ein Leben lang...



1a Helga Dolzer
 1ei Edith Brandstätter
 3e Susanne Raidl

TEDDY-BÄR !



sich im eigenen Körper fremd fühlen...
 Korsetts aus chirurgischem Abdeckmaterial mit Watteline verstärkt und Nähseide bestickt.
 6a Astrid Bachleitner

Heimat Comics

2i Bernhard Lochmann in Zusammenarbeit mit Deutsch

Am Tag der Ausstellung wird der Klassenraum der 2i (auch ein Ort der Heimat) zur bunten Comicbildergalerie, wo auch die entstandenen Comic-Hefte verkauft werden.



Die gebundenen, einseitigen Comics, die sich mit dem kommerziellen Heimatbegriff mancher Fernsehsendungen und so mancher SängerInnen auseinandersetzen, wurden zu einem eigenen „Heimat – Comicroman“ der anderen Art. Aus einem Einzelbild des Comics entstand eine Malerei, die in ihrer erzählerischen Bruchstückhaftigkeit absurden Charakter bekam.

5im Edith Brandstätter

„entWURZELT“

Er war angekündigt, vorhersehbar, erwartet – KYRILL! Der Sturm, der zu Beginn dieses Jahres über Europa hinweg fegte. Mit einer ungeheuren Gewalt hatte er innerhalb weniger Stunden ganze Landstriche verwüstet, Häuser zerstört, Wälder gerodet. Selbst Jahrhunderte alte Bäume konnten ihm nicht standhalten...
 Seit einigen Wochen liegt eine solche Wurzel vor unserer Schule. Wenige Monate zuvor war sie noch mit kräftigen Armen und unzähligen Verästelungen als imposanter alter Baum in der Muttererde des Gaisbergs verankert. Welche Gewalt braucht es, die Menschen veranlasst, freiwillig oder unfreiwillig, ihre Heimat zu verlassen?
 Welche Voraussetzungen brauchten sie, um sich (nicht mehr) als Fremde wieder neu „verwurzeln“ zu können?
 Und: was/wo sind MEINE Wurzeln?



strange faces 3i Anton Thiel
 In (fast?) allen Kulturen gibt es den Versuch, das Befremdliche über die Gestaltung des Gesichtes zu deuten. Kleisterköpfe, bemalt



1e Anton Thiel
 Leporello, Federzeichnung und geschnitzter Buchdeckel

von fremden Ländern und erfundenen Geschichten

UW BEETLE MEETS INDIAN RIKSCHA“

5aem Monika Mühlbacher-Sperrer

Treffen verschiedene Kulturen optisch derart aufeinander wie in diesem Fall, dann stellt sich bei dem einen oder anderen Rezipienten doch ein Befremden ein. Unsere westliche Kultur, eine Kultur, die von Lebensstandard und Wohlstand geprägt ist, deren offensichtlichstes Zeichen Produkte und Waren sind. Waren, die im Überfluss produziert zu Ikonen in der Werbung mutiert sind. Mag sein, dass wir diese unsere Welt, die einen unsäglichen Überfluss an Waren produziert, eine obszöne nennen müssen. Eine Überflussgesellschaft, die durch die Steigerung der Warenproduktion und der produktiven Ausbeutung sämtliche Bereiche des privaten und öffentlichen Seins durchdrungen hat. Nun – „schöne Bilder“ Stilleben sind entstanden, die Wahl des Motivs in den bekannten Massenmedien entdeckt und gefunden, so sensibilisiert stößt man als Schüler/in beim Durchblättern diverser Hochglanzmagazine auch auf völlig anders geartete Bilder. Bilder, die im krassen Gegensatz zur völligen Emotionslosigkeit, Kühle und Sauberkeit der beworbenen Produkte stehen. Bilder mit Kinder-Soldaten, Frauen in der Burka, Tschihadkriegern, Umweltzerstörungen und dergleichen mehr – Bilder, die nachdenklich machen, anrühren, Betroffenheit auslösen, aufregen. Fremde Kultur, die einen doch wieder zurückwirft ins Eigene und Unsere; meine und auch deine Gesellschaft, die einer kritischen Analyse nicht standhält und vielleicht klar macht, dass diese anderer moralischer, politischer und ästhetischer Kategorien bedarf.



Wer sucht, der findet

(vielleicht!) 3aei Monika Mühlbacher Sperrer

Es macht Spaß, Bilder alter Meister, darunter auch etliche Künstler mit weniger Jahren auf dem Buckel, erst einmal akribisch zu kopieren, um anschließend diesen etwas unterzububeln, etwas Fremdes einzubauen, das gut getarnt für den/die BetrachterIn auf den ersten Blick so gar nicht erkennbar ist. Und, wenn doch, es nicht mehr so klar und eindeutig ist, ob es nicht vielleicht vom altehrwürdigen Meister selbst kreiert worden ist.



Wenn ein Zwerg zum Punker mutiert

1ae M. Mühlbacher-Sperrer

Märchen, die sich auf eine Zeitreise begeben und so beweisen, dass Märchen durchaus mit der Zeit Schritt zu halten vermögen. Märchen, die so zu sagen mitwachsen, lebendig bleiben, Teil unserer Kultur sind und den Kindern, wie auch dann den späteren Erwachsenen „Heimat“ sein können. Wer erinnert sich nicht an die oft unzähligen vielen Abende, an denen Mutter, Vater, Großmutter... Märchen vorlasen. - Nun - Gretel, die zum Popsternchen avanciert, ein Zwerg von sieben zum Punker mutiert und auch Walt Disney seine Finger im Spiel hat!



Wir kommen alle von irgendwo her

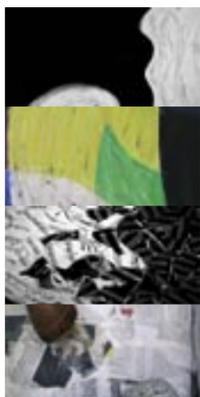
4aeim Marlies Bieber Acrylbilder auf Karton

Fast alle von uns sind nicht aus Salzburg abstammend. Unsere Ahnenwege sind oft sehr verworren. Bei einigen ist es schon vor mehreren Generationen geschehen, bei einigen erst bei den Eltern. Manche kommen von weit her, wenige sind Ur-Salzbürger, viele fremde Sprachen, Kulturen und Sitten bilden unseren Stammbaum.

Der Bahnhof als Ort des Kommens und Gehens

4aeim Bernhard Schratzberger

Farbholzschnitte
Kommen und Gehen – hinaus in die fremde, ferne Welt oder nach Hause in vertraute Gefilde – was bewegt die Menschen?



mit dem Schwarz-Weiß-Denken fängt alles einmal an

4e Anton Thiel vom einfachen Hell-Dunkel-Kontrast bis zur Materialkiste

Ein Versuch, sich dem heiklen Thema über formale Fragestellungen zu nähern und trotzdem immer den Inhalt im Auge zu behalten.



Heimatbilder 7am Bernhard Lochmann

Am Anfang stand die Frage nach dem individuellen und dem möglicherweise durch die Medien geprägten Heimatbild. Wo manifestiert sich Heimat? Die 150 x 330 cm großen Malereien der Klasse entstanden aus Fotomaterial, das Heimat im engeren Sinne (Familie, Garten, ein bestimmtes Essen...) und im weiteren Sinne (Salzburg, Europa, Österreich...) für die Schüler repräsentiert. Da kamen Johann Strauss und der alte Kaiser, sowie Fragmente aus der Österreichwerbung als Nebenmotive ins Spiel. Aus diesem Material wurden Papierschablonen geschnitten und mit Spraylack auf das Bild übertragen. In einer Art malerischem Verfremdungsprozess wurden die Motive aufgeladen, verändert und neue Zusammenhänge hergestellt.

ein SCHMUCK Stück Heimat

5a Edith Brandstätter



fremd-körper

7e Christina Klaffinger

Körper ... fremder Körper ... in fremden Zusammenhängen ... fremd: am ungewohnten Ort ... fremd: im ungewohnten Blick ... fremd: Ver-fremdung ... Fremdkörper sein: im Auge ... in der Hand ... unter der Haut ...

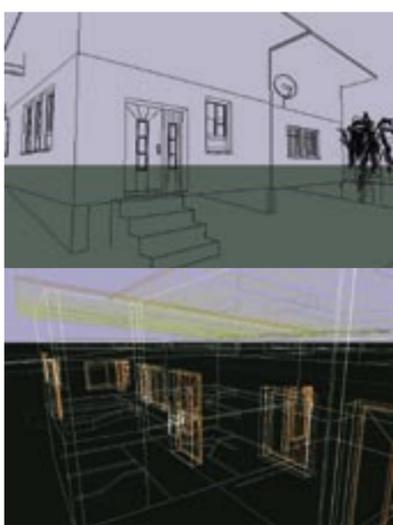


Ergebnisse eines Fotografie-Workshops in Zusammenarbeit mit der Galerie Fotohof

Vorläufige Heimaten

4m/5ae Christina Klaffinger

Naturkatastrophe oder menschengemachter Heimatverlust. Wie könnte eine adäquate provisorische Heimat auf engem Raum aussehen? Vielleicht so: Kleine Wohnheiten für unterschiedliche Familiengrößen, gleichsam als Dorfplatz organisierter öffentlicher Raum. In Gruppenarbeit und im Spannungsfeld zwischen individuellem Gestaltungsspielraum, beschränkter Ressourcen und Notwendigkeit zur Kompromissbildung planen die SchülerInnen Häuser für einen Neubeginn.



was wäre wenn

2i Wolfgang Pichlmüller

Was wäre, wenn...in deinem Zimmer plötzlich aus dem Boden eine Palme wächst, durch die graue Zimmerdecke eine Bananenstaupe bricht, unbekannte Blüten einen exotischen Duft verbreiten – dann, ja dann beginnt das wahre Abenteuer. Wir haben es nicht nur im Kopf, sondern vielfarbig auf die Leinwand gebracht.



heimat.museum

7e Christina Klaffinger, 7i Wolfgang Pichlmüller

Sich auf die Suche nach Heimat begeben, fündig werden, (er)finden, arrangieren zu einem Museum im Kofferformat: dies mag ein persönliches sein, mag fiktiv, imaginativ oder real sein, mag das einer vertrauten oder fremden Person sein, das einer Volksgruppe, mag sich mit Klischees auseinandersetzen, mag Museum einer existierenden, einer erträumten, einer gesuchten, einer verlorenen Heimat - oder ein Anti-Museum sein...



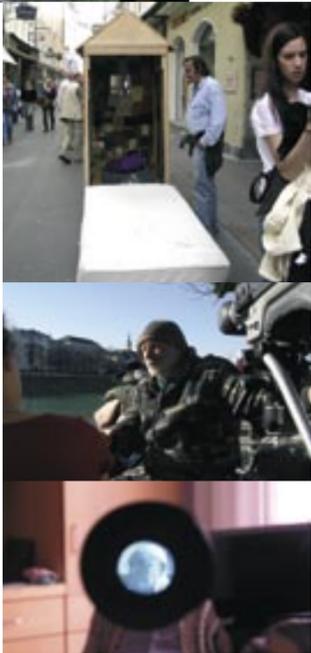
Segregationszelle

6aim Anton Thiel

fahrbares Objekt (Haus) im Assoziationsbereich von: Karntause, Meditationsraum, heiliger Schrein, Beichtstuhl, Schutzhütte, Austragshäusl, Grenzhütte, Plumpsklo, Gemeindegotteshaus, Käfig, Gefängniszelle, Isolationshaft. Präsentationsorte: Musisches Gymnasium, Altstadt Salzburg, St. Virgil, Wien, Paris, Moskau, New York, Guantanamo.

Am Anfang des Projektes stand ein ausführliches Interview mit einem Salzburger Obdachlosen, der stets sein gesamtes Inventar mit sich führt. Für seine Anregungen und Ausführungen sei ihm hier herzlich gedankt.

In Zusammenarbeit mit Deutsch wird eine Zeitung **HEIMAT.FREUND** (Interviews mit Migranten, Flüchtlingen u.a.) produziert, die zur Ausstellung erscheint.



vom Klang der Nähe und der Ferne

6aim Anton Thiel

ein Hörstück - 5 Schüler nähern sich dem Thema rein akustisch und gestalten aus Interviews, Geräuschen, rhythmischen Einsprengeln einen Hörraum, der die Segregationszelle ergänzt und entsprechend erweitert.

diesseits und jenseits

6aim, 5 Eitemperaporträts nach Interviews, 220 x 175 cm, Anton Thiel

Von der Ungewissheit, was danach kommt (Arbeitstitel): Wie reagieren Menschen, die auf Grund ihres Alters oder einer schweren Krankheit an der Schwelle ihres Lebens stehen? Welche Gedanken und Empfindungen bedrängen oder beflügeln Menschen, die ihr „vertrautes“ Leben mit dem Zustand der „Ungewissheit“, was danach (oder überhaupt?) auf sie zukommt? Ist ihnen diese Grenzerfahrung ins Gesicht geschrieben?



MUSISCHES GYMNASIUM Wir bedanken uns für die großzügige Unterstützung:



6e Elisabeth Minimayr-Pritz